



## Stichwortprotokoll für das 13. Praxisseminar

am 18./19.04.2008 in Ottersberg

**Besondere Umstände:** Am Morgen hatte die Gedenkfeier zum Tode von Herrn Boos stattgefunden.

Herr Seeger berichtete den Teilnehmern vom Tode Wilhelm Boos` und erinnerte an seine Mitarbeit im Praxisseminar. Er wies auf die feine Regie hin, dass in diesem Praxisseminar die 2 Felder bearbeitet werden, die Herr Boos am liebsten „beackert“ hat: „Malen“ und „Arbeit an der Menschenkunde.“

Wir trafen uns im Musiksaal. Einige Teilnehmer waren neu in der Runde. Wie immer stellten wir uns gegenseitig vor, erzählten kurz von unserer Arbeit und schilderten unsere Erwartungen. Nun waren wir angeregt für den Wümmespaziergang, auf dem jeder sich mit demjenigen austauschen konnte, dessen Projekt und Fragestellung ihn interessierte.

Peter Stühl hatte uns wie immer ein leckeres Abendbrot bereitet, an dem die Gespräche fortgeführt wurden.

In der 5. Klasse hatte Herr Seeger alle Bilder aufgehängt, die Herr Boos im Laufe von zwei Jahren mit seiner Klasse gemalt hatte. Nach einer stillen Betrachtung übernahm ein Kollege das Malen.

Anschließend begannen wir die Arbeit an der Menschenkunde mit der „Hausarbeit“. D.h. wir verglichen die Überschriften der einzelnen Absätze des 4. Vortrags. So verschafften wir uns einen skizzenhaften Überblick über. Nun ging es darum zu schildern, welche Stellen im Vortrag einem „besonderes Herzklopfen“ bereitet hatten. Eine Kollegin schilderte den erlebten Widerspruch zwischen der Beschreibung des Willensmenschen im Kind und den von Steiner gegebenen Anweisungen zur Bildung des Willens. Jeder aus der Runde gab ihr ein Feedback zu dem, was er gehört hatte und so entstand ein deutliches Bild ihres Problems. Im Anschluss sprachen wir über die verschiedenen Arten, wie jeder bisher Menschenkundearbeit betrieben hatte. Wir erwogen Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Vorgehensweisen. Deutlich wurde jedoch, dass sich in diesem Vortrag ein substantielles waldorfpädagogisches Anliegen verbirgt, dass wir noch besser verstehen wollen.

Abschluss 20.45 Uhr. Frau Stühl erbat sich ein Feedback zur Wirkung ihrer Reliance-Beiträge in den vergangenen Praxisseminaren.

Den nächsten Morgen begannen wir mit Eurythmie. Nachdem wir uns empfindend an die Erde und den Kosmos angeschlossen hatten, stellte die Eurythmistin uns die 5 Vokale vor und forderte uns auf zu sagen, welche Erlebnisarten wir mit den 5 Vokalen A, E, I, O, U verbinden. Die schrieb sie an die Tafel. Mit diesen „erlebnisgesättigten“ Vokalen durchschritten mit den eurythmischen Gesten für

diese Vokale die 5 Strecken des Fünfsterns. Zum Abschluss eurythmisierten wir das Halleluja für Herrn Boos.

Die Kollegin, die uns in den vergangenen Praxisseminaren mit den Begriffen „Reliance“ und „Intuition“ vertraut gemacht hatte, griff das Thema des 4. Vortrags noch einmal auf und wies uns darauf hin, an welchen Stellen der Vortragskomposition das Wort „berücksichtigen“ auftaucht. Dies Wort könnte ein Schlüssel für den Vortrag sein. Sie hatte die Stellen aufgeschrieben und verteilt. Ihr streng an der Sprache orientiertes Vorgehen fand allgemeinen Anklang. Und wieder entwickelte sich daran ein Gespräch über sinnvolle Vorgehensweisen.

Es wurde allgemein akzeptiert, dass die substanzielle Arbeit eigentlich erst beginnen kann, wenn man den Vortrag richtig kennt.

Nach dem Frühstück malten wir die zweite Schicht unseres gestern begonnenen Bildes, besichtigten den Kräutergarten und machten bis zum Beginn der nächsten Gesprächsunde eine sozialkünstlerische Klatsch- und Stampfübung.

„Was ist (für mich) Waldorfpädagogik?“ war unser nächstes Thema. Ein Teilnehmer schilderte das Problem der nicht erbetenen Ratschläge von Eltern oder Kollegen, die bestimmte Vorstellungen haben, wie ein Klassenlehrer vorzugehen hat und das auch einfordern. Woher nimmt er dann die innere Sicherheit, seinem Gesprächspartner zu begründen, dass er auch Waldorfpädagogik macht, obwohl sich sein Vorgehen von traditionellen Vorgehensweisen unterscheidet. Wir kamen wieder auf unser Reliance –Thema zu sprechen. Diese Sicherheit kann nur aus der Art kommen, wie er mit sich, mit dem Kind und den Grundgedanken der Menschenkunde in Beziehung ist. Mehr geht nicht.

Um 13.30 Uhr beendeten wir das Gespräch.

### **Rückblick, Wünsche, Ausblick:**

- Die beiden Tage wurden allgemein als substanziell erlebt. Der (unkonventionelle) Austausch hat gut getan. Es wurde die Freude geäußert, mit der Menschenkundearbeit begonnen zu haben.
- Wir wollen die Eurythmie, das Malen und die Menschenkundearbeit fortsetzen, sie möglichst ins Methodisch-Didaktische erweitern.
- Wir wollen uns Projekte vorstellen und beraten, bevor wir sie durchführen.
- Wie kann man das Rechnen erneuern, ohne die anthroposophische Grundlage zu verlassen? (neue Materialien oder Bücher)
- Wir wollen unsere Relianzen im Alltag entdecken.
- Die Menschenkundearbeit am 4. Vortrag wollen wir fortsetzen, indem wir herausfinden, auf was sich das Schlüsselwort „berücksichtigen“ eigentlich bezieht.
- Das nächste Praxisseminar soll am 23./24. Mai stattfinden.